Kontroverse : macht Hilfe undankbar?

Autor(en): **H.Z. / A.F.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Actio : ein Magazin für Lebenshilfe**

Band (Jahr): **95 (1986)**

Heft 9: **Hinter dem eigenen Wohlstandsberg**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-556848

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Macht Hilfe undankbar?

JA

Hansruedi Z., Basel

Wenn jemand einem Freund Geld leiht, dann ist das meist der Anfang vom Ende. Der Empfänger wechselt das Trottoir, wenn er den, dem er Geld schuldet, von weitem kommen sieht.

Niemand hat gern einen Gläubiger, ist jemandem verpflichtet. Und nicht selten ist es der Gläubiger, der sich dann die Frage stellt, was er wohl falsch gemacht habe.

Während meiner Scheidung hat mich beispielsweise ein Freund durch alle Tiefen treulich-beratend begleitet. Er sah mich in Situationen, die ich am liebsten vergessen würde. Heute gehe ich diesem treuen Freund aus dem Weg, auch wenn ich mir dabei schäbig vorkomme. Er erinnert mich immer wieder an dunkle Stunden in meinem Leben, die ich lieber vergessen würde.

Ich kann mir vorstellen, dass jeder Arzt diese Situation bestens kennt. Ist ein Patient in Gefahr, dann ist er für ihn der Held. Ist er gesund, hat er ihn beinah sofort vergessen.

Auch hier das Phänomen: niemand will an schwere Stunden erinnert werden.

Wo Sätze zwischen Ehepaaren oder Eltern und Kindern fallen wie: «Ich habe Dir die besten Jahre meines Lebens geopfert», oder: «Ich habe alles für dich getan, auf alles verzichtet», dann hängt der Haussegen schief. Einseitiges opferndes Geben, so uneigennützig es gemeint ist – wird oftmals zum Käfig für den anderen. Als Gegenleistung wird nämlich Dankbarkeit verlangt oder Abhängigkeit erwartet.

Jemandem ständig dankbar zu sein aber macht unfrei. Ich glaube, die versteckte Form von Bevormundung, die in jeder Art von Hilfe liegt, ist letztendlich auch die Crux bei der Entwicklungshilfe.

Hilfe macht undankbar. Muss vielleicht sogar undankbar machen, damit der Weg für eigenständiges Handeln frei wird. □

NEIN

Von Sr. Alma Fr., Freiburg

Helfen ist eine schwierige Kunst. Sich-Helfen-lassen dürfte aber noch bedeutend schwieriger sein. Ich bin von Natur aus recht autoritär. Muss es sein in meinem anspruchsvollen Beruf als Oberschwester. Mein Nachteil: ich werde rasch ungeduldig.

Seit wenigen Monaten weiss ich, dass ich unter einer schweren Krankheit leide. Sie wird mich in absehbarer Zeit zwingen, kürzer zu treten. Eventuell werde ich in einigen Jahren ohne Rollstuhl und fremde Hilfe nicht mehr auskommen.

Ich muss mich heute auf diese Zeit einstellen. Jeder Mensch sollte das eigentlich tun. Das Schicksal ist unberechenbar. Früher hatte ich eine recht kritische und nicht selten unduldsame Einstellung zur Laienhilfe. Für mich gab es nur eine wirksame Hilfe, die professionelle.

Heute hat bei mir der Krankheitsschock eine Aufweichung allzu einseitiger Theorien bewirkt. Vermutlich wird es mir am Tage X vollkommen gleichgültig sein, wer mein Haar bürstet, wer meine Kommissionen besorgt, wer mich für die Nacht bereit macht und mich wäscht. Ich werde die Hilfe, von wo sie auch immer kommen mag, dankbar annehmen. Auch wenn diese Hilfe von der etwas schwatzhaften, allzu tantenhaften «Freiwilligen» kommt, die ich bisher innerlich ablehnte.

Ich werde versuchen, nicht nur Nehmende zu sein, sondern auch Gebende, also jemand, der seine Dankbarkeit zeigt.

Ich kenne eine junge PTT-Angestellte, technische Zeichnerin. Trotz ihrer schweren Behinderung hat sie sich weitgehend selbständig gemacht. Sie kommt mit ihrem eigenen Auto zur Arbeit. Versteht es, den Rollstuhl eigenhändig ein- und auszuladen. Einmal sagte sie bitter zu mir: «Wenn ich nur ein einziges Mal in meinem Leben einen Tag lang nicht Dankeschön zu sagen brauchte».

Eine solche verbitterte Abhängigkeit stelle ich mir schrecklich vor, demütigend. Ich werde mich beizeiten in der Kunst, Hilfe dankbar anzunehmen, üben müssen. □

ACTIO

Nr. 9 November 1986 95. Jahrgang

Redaktion
Rainmattstrasse 10, 3001 Bern
Postcheckkonto 30-877
Telefon 031 667 111
Telex 911 102

Chefredaktion
und deutschschweizerische Ausgabe
Lys Wiedmer-Zingg

Französische Ausgabe
Bertrand Baumann

Italienische Ausgabe
Francesco Mismirigo

Grafisches Konzept
Winfried Herget

Herausgeberin
Schweizerisches Rotes Kreuz

Administration und Druck
Vogt-Schild AG, Druck und Verlag
Dornacherstrasse 39, 4501 Solothurn
Telefon 065 247 247
Telex 934 646

Inserate
Vogt-Schild Inseratendienst
Kanzleistrasse 80, Postfach
8026 Zürich
Telefon 01 242 68 68
Telex 812 370

Jahresabonnement Fr. 32.–
Ausland Fr. 38.–, Einzelnummer Fr. 4.–
Erscheint zehnmal pro Jahr,
mit Doppelnummern Januar/Februar
und Juli/August

Bitte ausschneiden und in einem Kuvert einsenden an «Actio», Schweizerisches Rotes Kreuz, Rainmattstrasse 10, 3001 Bern

Bon für «Actio»

☐ Ich möchte «Actio» unverbindlich kennenlernen und bitte um Gratiszustellung einer Ausgabe.

☐ Ich bestelle «Actio» im Jahresabonnement zum Preis von Fr. 32.–.

Gewünschtes bitte ankreuzen

Vorname

Name

Adresse